# Biblische Gerichte

„Und das Weib sah, dass von dem Baum gut essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß (1Mose 3,6).“

Vermutlich eins der ersten folgenschweren „Gerichte“. Wenn Eva nicht die Frucht gepflückt hätte, wären wir vielleicht noch im Paradies und wären ohne Erkenntnis. Aber es kam anders, wir sind „klug“ geworden, d.h. wir können zwischen gut und schlecht unterscheiden. Ob das vielleicht eine Maßnahme Gottes war? Denn nur so konnte sich Evas Geschmack weiterentwickeln. Und wir können diese uralte Geschichte als einen Beginn der Kochkunst betrachten. Um welche Frucht es sich genau handelt, ist nicht eindeutig; fest steht, dass Eva und Adam sie für schmackhaft befunden haben. Ob es ein Granatapfel oder ein ganz normaler Apfel war, bleibt offen, denn beide Früchte wuchsen in dem Gebiet, indem die Bibel das Paradies verortet hat.

Ich stelle mir vor, dass Eva diese Frucht in ihren Speiseplan aufgenommen hat. Hier ein Rezept:

250 gr. Schweinehack;
1 kleine Zwiebel alles mischen und kleine Bällchen formen
2-3 Lauchzwiebeln
2TL Salz, 2 EL Zucker

1Tasse Reis,
1EL Minze
3 EL Zitronensaft
1Tasse Granatapfelsirup (1:5)

Alles zum Reis dazugeben, gut mischen und die Fleischbällchen sorgfältig auf den Reis ins Wasser legen. Aufkochen und 10 Minuten auf kleiner Flame köcheln lassen.

GUTEN APPETIT!

EVANGELISCHE KIRCHE
VON KURHESSEN-WALDECK

# Von Turm zu Turm

Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde
Goßfelden und Sarnau

**NR. 3/ 2023** **Juni-August**

# Angedacht

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. (2Kor 13,13)**

**Drei in eins, liebe Leserinnen und Leser**

Anfang Juni feiern wir das Fest der Dreieinigkeit. Vermutlich ein Fest, mit dem manche nicht viel anfangen können. Wir sprechen von Gott als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist. Und das ist nicht so leicht zu verstehen. Drei verschiedene „Erscheinungsformen“ unseres Gottes.

Gott ist kein höheres Wesen, irgendwo droben über dem Sternenzelt – so weit weg, dass es gar nicht mehr darauf ankommt, ob es ihn gibt oder nicht. Also keine Statue, vor der man in Ehrfurcht erstarrt und anbetend niederfällt. Sondern ein Gott, der nicht ohne Gegenüber sein will. Der deshalb uns Menschen mit allem, was wir sind, wahrnimmt. Gott ist Gemeinschaft, grundsätzlich und von Anfang an.

Wir nennen Gott »Schöpfer«. Da werden wohl die meisten zustimmen. Denn den Gedanken eines Schöpfergottes gibt es in fast allen Religionen, nicht nur im Christentum. Und doch gewinnt dieses Wort hier ein eigenes, ein besonderes Gewicht. Gott der Schöpfer – das ist der Gott, der vor uns war und der nach uns sein wird. Alles kommt durch Gott und kehrt zu ihm zurück. Ich könnte auch sagen: Der Schöpfergott ist der *Gott über uns*, dem nicht nur **wir** das Leben verdanken, sondern alle Lebewesen, ja, diese ganze Welt mit ihrer geheimnisvollen Ordnung. Wenn wir »Gott Vater« sagen, meinen wir genau diesen Gott: Den Gott, der uns umgibt wie die Luft, die wir atmen, und wie das Licht, das uns sehen lässt und Orientierung schenkt.

Dass Gott Liebe ist und ohne eine liebevolle Beziehung zu uns Menschen nicht Gott wäre – davon erzählt die Geschichte eines besonderen Menschen. Die Bibel sagt, dass Gott in ihm als Mensch zur Welt gekommen ist und dass er Leid und Not und Schuld der Menschen selbst erfahren und durchlitten hat. Ja, Gott leidet nicht nur **an** uns Menschen. Viel mehr: Er leidet ***mit*** uns. Und dieser mit-leidende Gott hat einen Namen: Jesus Christus, den die Bibel »Sohn Gottes« nennt. Wo Fragen ohne Antwort bleiben und sich der Zweifel breit-



# Adressen

**Pfarramt Goßfelden / Sarnau**
**Pfarrerin Sandra Niemann**, Roßweg 16, 35094 Lahntal
Tel. 06423 / 7342 email: pfarramt.gossfelden@ekkw.de
**Homepage**: www.kirche-lahnfels.de
**Verwaltungsassistentin**
Sabine Bosshammer Tel. 06423 / 7344

**Kirchenvorstand in Goßfelden**

| | | |
|---|---|---|
| Sabine Boßhammer | Brunnenquell 26 | Tel. 926833 |
| Ewald Halbrucker | Sarnauer Str. 42 | Tel. 3111 |
| Dr. Anita Kohl-Truebenbach | Sarnauer Str. 26 | Tel. 2623 |
| Bärbel Lies | Am Rodenbach 21 | Tel. 7962 |
| Nicole Schmitt-Kranz | Marburger Str. 14 | Tel. 7744 |
| Eunike Schwarzer | Am Hedgesberg 6, Wehrda | Tel. 06421/165313 |
| Erna Stumpf | Hegefeld 3 | Tel. 542331 |
| Roland Tober | Roßweg 36 | Tel. 964740 |

**Kirchenvorstand in Sarnau**

| | | |
|---|---|---|
| Ute Dammshäuser | Hauptstr. 9 | Tel. 4094 |
| Siegfried Kaul | Sepp-Herberger-Str. 16a | Tel. 3345 |
| Daniela Otte | Gartenweg 3 | Tel. 963930 |
| Willi Schütz | Hauptstr.16 | Tel. 3875 |

**Küsterinnen in Goßfelden**

| | | |
|---|---|---|
| Helga Bosshammer | Burggasse 2 | Tel. 1375 |
| Bärbel Lies | Am Rodenbach 21 | Tel. 7962 |

**Küsterehepaar in Sarnau**

| | | |
|---|---|---|
| Helga und Karl Dersch | Hauptstr. 38 | Tel. 1321 |

**Vermietung Gemeinderäume in Goßfelden**

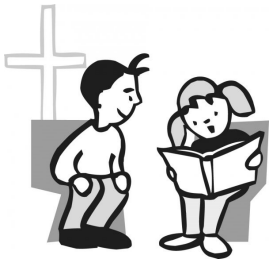
| | | |
|---|---|---|
| Sabine Bieker | Erlenweg 7a | Tel. 51846 |

**Spendenkonto der Kirchengemeinde:**
Kirchenkreisamt Marburg / DE17 5335 0000 0000 0124 67 / HELADEF1MAR
Verwendungszweck: Kirchengemeinde Goßfelden—Sarnau

**Impressum:**
Herausgegeben im Auftrag der Ev.-luth. Kirchengemeinde Goßfelden-Sarnau; Redaktion: Brigitte Diele, Antje Opper-Lummel, Pfrin. Sandra Niemann, Sabine Bosshammer - Auflage: 1250 Stück
Druck: Offset-Friedrich, Ubstadt / Redaktionsschluss: 5. Mai 2023

# Gruppen und Kreise

**Kinderkirche**
1. Freitag im Monat 16.00-18.00 Uhr
im Wechsel in Goßfelden/Sarnau
Kontakt: S. Boßhammer Tel. 92 68 33



**Posaunenchor Lahnfels**
Probenort bitte erfragen!
mittwochs 19:00 Uhr
Kontakt: Roland Tober Tel. 96 47 40

**Kirchenchor Lahnfels**
Probentermine aus Lahntal aktuell entnehmen
Regina Spehrer-Diebel, Tel. 73 87

**Gitarrenclub Saitenwind**

Sarnau
dienstags,19:30 Uhr
Kontakt: Melanie Jauch, Tel. 54 32 70,
Simone Pitz, Tel. 06421/ 94 83 12

**Begegnungscafé für Asylbewerber mit Deutschunterricht**
Letzten Mittwoch im Monat: 16.-18.00 Uhr
Kontakt: Sabine Barth, Tel. 06421/ 32 21 8

**Bibelgesprächskreis**
Altes Gemeindehaus Goßfelden
vierzehntäglich, donnerstags19:15 Uhr
Kontakt: Kirsten Balzereit, Tel. 54 49 64 6



# Angedacht

macht; wo Menschen Schuld auf sich laden, am Leben und an der Liebe scheitern; wo Menschen leiden und sterben – gerade da ist Gott mittendrin. Als Menschenbruder, der sich nicht zu gut ist, auch die schwersten und dunkelsten Wege mitzugehen. Sein Name ist Programm: Jesus – Gott neben uns, *Gott mit uns*.

Aber ich spreche ja nicht von einem Märchen, wo es immer so schön heißt »es war einmal«. Sondern das: „Gott neben uns, Gott mit uns“ gilt heute und hier, das gilt mir und dir. Das ist nicht nur Vergangenheit. Wenn die Bibel vom Heiligen Geist spricht, meint sie genau dies: Dieser Geist macht das Leben und das Handeln Jesu zur Gegenwart. Genauer: zu meiner, zu unserer Gegenwart, zu einem Stück meines, unseres Lebens. Heute. Hier. Jetzt.

Der Heilige Geist ist der *Gott in uns*, der uns mit Gottes Leben und der Liebe Jesu beschenkt wie mit einer ansteckenden Gesundheit. Der uns ermutigt, wenigstens ab und zu über den eigenen Schatten zu springen und in Gottes Namen auch mal zu riskieren, was dem natürlichen Egoismus widerspricht.

Der uns für die Liebe, für den Frieden, für eine bessere Gerechtigkeit zwischen Menschen begeistert, ohne dass wir gleich fragen: Was kostet das? oder: Was habe ich davon? Der uns ermutigt, zu dem zu stehen, was wir Gott, anderen Menschen und auch uns selbst gegenüber schuldig geblieben sind.
Zusammengenommen: Gott ist ein lebendiger Gott. Kein Überwesen. Kein Stück Vergangenheit. Sondern einer, der in unserem Leben und in den Konflikten dieser Welt drinsteckt und genau hier ausfindig gemacht werden will.
Drei in eins, liebe Leserinnen und Leser. Dieser Gott, den die Christenheit den Dreieinigen nennt, ist ein gegenwärtiger, ein lebendiger Gott. So, wie es ein Choral beschreibt:
Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und Gott, dem Heilgen Geist im höchsten Himmelsthrone, ihm, dem dreieingen Gott, wie es im Anfang war und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Ihnen allen wünsche ich eine
gesegnete Sommerzeit

# 10 Gründe für die Kirche

## 1. HIER SAGT GOTT JA! ZU MIR

- Das ist die Basis
- In der Kirche darf ich sein, wie ich bin. Mit Haut, Herz und Hirn und trotz meiner Fehler.
- Für Gott bin ich einmalig wichtig
- JA! Zueinander sagen: Wir üben das auch im Miteinander

## 2. HIER KANN ICH FREI GLAUBEN, DENKEN MITWIRKEN´

- Wir sind ziemlich unterschiedlich. Das ist manchmal anstrengend—aber es hält in Bewegung.
- In der evangelischen Kirche hat nicht nur eine*r das Sagen. Wir sprechen und streiten miteinander.
- Wir tragen gemeinsam Verantwortung. An der Kirche bauen alle mit.

## 3. HIER SIND WIR EINE STARKE, BUNTE UND WELTWEITE GEMEINSCHAFT:

- Wir sind nie alleine, ganz gleich, wo wir gerade sind.
- In der Kirche kommen wir mit Menschen in Kontakt, die wir sonst nicht treffen würden.
- Der Glaube verbindet uns über die Grenzen von Hautfarbe, Geschlecht, Generation, Geld und Bildung hinweg.

## 4. HIER IST NICHT DER MENSCH DAS MAß ALLER DINGE

- Mit Gott zu rechnen heißt: Wir wissen und wir können nicht alles. Mit der Welt und den Menschen müssen wir vorsichtig umgehen.
- Das gelingt nicht immer, auch nicht in der Kirche. Aber wir versuchen es.. Manchmal von Tag zu Tag neu.



# Kurz und knapp/ Kirchenbücher

- **17. September, 17.00 Uhr, Goßfelden**
  Kantaten-Gottesdienst mit dem Projektchor des Kirchenchores mit Bläsern aus dem Posaunenchor und Alexander Meyer an der Orgel
- **Am Samstag, 28. Oktober, 10.00 Uhr**
  Festgottesdienst für alle, die in diesem Jahr einen besonderen Hochzeitstag feiern
- Für unseren **Adventsmarkt am 1. Advent** freuen wir uns über Menschen, die etwas Kreatives dazu beisteuern können, Socken, Handarbeiten aller Art, Arbeiten mit Holz, Kekse…
- Wir suchen eine **Ansprechpartnerin** (gegen Honorar), die für das Kaffeetrinken nach Beerdigungen  die Organisation in die Hand nehmen könnte

**<u>Wir mussten Abschied nehmen von:</u>**

**Monika Löhnert, geb. Becker,** 79 Jahre
am 17. März 2023 in Goßfelden, 1. Mose 16,13

**Claudia Geburzi ,** 56 Jahre
am 24. März 2023 in Sarnau, Psalm 31,16

**Rainer Weber,** 67 Jahre
am 31. März 2023 in Goßfelden, 1. Korinther 13,13

**Holger Becker,** 46 Jahre
Am 2. April 2023 in Goßfelden, Jesaja 43,1
**Ernestine Elisabeth Schrammel, geb. Dittmar,** 96 Jahre
am 27. April 2023 in Goßfelden, Psalm 23,4

**Anneliese Immel, geb. Matthäi,** 81 Jahre
am 28. April 2023 in Goßfelden, 1Mose 24,56,a

**Adelheid Feisel,** 57 Jahre
Am 8. Mai 2023 in Sarnau, Psalm 98,1

Gott schenke unseren Verstorbenen ewigen Frieden

# Projektchor, Beginn 6. Juni

„

# 10 Gründe für die Kirche

## 5. HIER HÖRE ICH WORTE, DIE GUT TUN UND DIE WELT VERÄNDERN

- Ich mag gestaltete Sprache, die mir neue Bilder ins Herz gibt.
- Klare Worte in komplizierten Zeiten, wenn nötig gegen den Trend.
- Die Kirche bildet. Damit steht sie gegen religiösen Fanatismus

## 6. HIER KANN ICH FREUDE UND TRAUER MIT ANDEREN TEILEN

- Die Glaubensgemeinschaft gibt mir Halt.
- Wenn ich meine Hoffnung verloren habe, kann ich sie bei Gott wiederfinden.
- In der Kirche ist sogar der Tod zum Aushalten.
- Gottesdienst, Abendmahl, Gebet und Musik sind Kraftquellen. Da werden Fenster zu Himmel geöffnet.

## 7. HIER SETZEN WIR FÜR EIN LEBENSWERTES LEBEN FÜR ALLE EIN

- Kirche hat Auge, Herz und Hand für Menschen.
- Als haupt– und ehrenamtlich Engagierte betreuen wir Kinder, begleiten Alte, versorgen wir Hilfebedürftige und beraten in Krisen.
- Wer die Kirche unterstützt, übt Solidarität mit den Schwachen und Benachteiligten.

## 8. HIER FINDE ICH EINEN LEBENSRHYTHMUS

- Kirche begleitet mich an den Wendepunkten meines Lebens.
- Der Segen zur Taufe, Einschulung, Konfirmation, Trauung und Beerdigung stärkt mich auf geheimnisvolle Weise.
- Das Kirchenjahr mit seinen Festen gibt meinem Leben Rhythmus und Sinn.

# 10 Gründe für Kirche

## 9. HIER SIND MEINE—UNSERE WURZELN

- Der Mensch kann nicht nur flexibel und mobil sein, er braucht auch Halt. In der Kirche kann ich zu meinen Wurzel kommen– zu mir und zu Gott.
- Die evangelische Kirche ist Teil meiner Heimat. Sie stärkt schon seit langem unseren kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

## 10. HIER KANN ICH LEBENSLANG LERNEN

- Bildung für alle Generationen wird in der evangelischen Kirche großgeschrieben.
- Hier kann ich fürs Leben lernen. Das stärkt mich im Alltag und in meinen Entwicklungen.

### IHRE PERSÖNLICHEN GRÜNDE FÜR KIRCHE:

1._____

2._____

3._____

4._____

5._____

6._____

7._____

8._____

9._____

10._____

In Anlehnung an: „Feuer und Flamme“ ev. Kirche auf dem Hessentag 2019



# Besondere Gottesdienste

## PREDIGTREIHE IM SOMMER

### THEMA: GLEICHNISSE

Jesus spricht in Gleichnissen, um zu beschreiben, wie Gott ist. Meistens werden dabei Bilder aus dem Umfeld der damaligen Zeit verwendet, um sich das Handeln Gottes besser vorstellen zu können.

**16. Juli, 10.00 Uhr, Sarnau**
Gleichnis vom Sämann

**23. Juli, 10.00 Uhr Goßfelden**
Gleichnis vom Fischnetz

**30. Juli, 10.00 Uhr, Sarnau**
Gleichnis vom Richter und der Witwe

**06. August, 10.00 Uhr, Goßfelden**
Gleichnis von d. königlichen Hochzeit

**13. August, 10.00 Uhr, Sarnau**
Gleichnis vom Feigenbaum

**20. August, 10.00 Uhr, Goßfelden**
Gleichnis vom Senfkorn

**27. August, 10.00 Uhr, Sarnau**
Gleichnis vom barmherzigen Samariter

**03. September, 10.00 Uhr, Goßfelden**
Gleichnis vom Schatz im Acker

**04. September, 18.00 Uhr, Kirchwiese Goßfelden**
Einschulungsgottesdienst

**Bitte immer die Aktualisierungen in Lahntal aktuell beachten**

# Besondere Gottesdienste

**25. Juni, 10.00 Uhr**
Gottesdienst zum Grenzgangfest
mit Taufe und Trauung
im Festzelt

**30. Juni, 19.30 Uhr, Sarnau**
Konfirmandenabendmahl

**01. Juli, 10.00 Uhr, Sarnau**
Festgottesdienst zur Konfirmation I
Lea Block, Matti Boldt, Dean Brusius
Evelyn Hildermann, Noelle Hollerbach, Justus Elias
Luka Makowski, Henri Moog, Vincent Spitzhüttl, Jasmin Weide

**02. Juli, 10.00 Uhr, Goßfelden**
Festgottesdienst zur Konfirmation II
Svea-Joline Blöcher, Cara Gleisner, Jonas Höck
Luis Krannich, Philipp Schneider, Mattis Fritsch

**09. Juli, 10.00 Uhr, Kirchwiese Goßfelden**
(bei Regen in der Kirche)
Familiengottesdienst
Aufnahme der neuen Konfis in den Unterricht, Überreichung
des Vierjährigen-Buches und Taufen.
Anschließend Ausklang bei Getränken und Wurst



# Marc Chagall

Am 7. Juli 1887 wird Marc Chagall in der weißrussischen Stadt Witebsk (heute Belarus) geboren. Dort wächst er mit acht Geschwistern auf, besucht die dortige jüdische Grundschule, lernt Hebräisch nach Bibeltexten, deren Themenwelt sein künftiges Werk bestimmen. Nach dem Besuch einer örtlichen Malschule zieht er 1906 mit einem Freund nach Sankt Petersburg, wo er als Jude eine Aufenthaltsgenehmigung braucht. Über seinen Freund lernt er seine künftige Ehefrau Bella Rosenfeld kennen, Tochter eines Witebsker Juweliers. Besuche in den Museen von Sankt Petersburg begeistern ihn auch für die Ikonenmalerei und er erwirbt einen neuen Zugang zu Farbe.
1911 erhält er ein Stipendium in Paris, wo er mit Künstlern wie van Gogh, Gauguin und Henri Matisse in Berührung kommt. In seiner Malerei treten vermehrt jüdische Motive auf. 1914 reist er nach Witebsk, im Folgejahr heiraten Marc und Bella und lassen sich im jetzt umbenannten Petrograd nieder, bald wird ihre Tochter Ida geboren. Er erhält volles Bürgerrecht, zieht um nach Moskau, 1922 nach Berlin, 1923 wieder nach Frankreich. Er illustriert La Fontaines Fabeln und beginnt mit der Illustration von Szenen aus dem Alten Testament, der Hebräischen Bibel, z.B. mit Abraham und Isaak, mit Moses, der die Gesetzestafeln zerbricht, mit König David, u.a.

1931 reist er für drei Monate nach Palästina.
Das Gemälde "Der Engelssturz" ist eine Vorahnung der zunehmend aggressiven antisemitischen Stimmung, die er bei seiner Reise nach Deutschland vernimmt. Mit dem Gemälde "Kreuzigung Jesu" reagiert er darauf; 1933 mit dem Gemälde "Einsamkeit" auf die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler und auf den Aufstieg der NSDAP, die u.a. zum Verbrennen seiner Werke und der anderer moderner Künstler führt. 1935 werden die Nürnberger Gesetze erlassen, die die Verfolgung jüdischer Menschen bedeuten. In der NS-Propaganda-Ausstellung "Entartete Kunst" werden drei seiner Werke öffentlich diffamiert.
1938 greift Chagall in "Die weiße Kreuzigung" ein früheres Motiv erneut auf.
Jesus wird mit jüdischem Gebetsschal verhüllt am Kreuz dar-

gestellt. Sorge und Verzweiflung werden in den Nebenszenen, den brennenden Häusern, der in Flammen stehenden Synagoge, dem zerstörten Mobiliar, den weggeworfenen Thorarollen, den Bootsflüchtlingen zum Ausdruck gebracht. Die Inschrift INRI ist in hebräischen Lettern angebracht. Über dem Gekreuzigten wehklagen jüdische Vorväter und -mütter, schwebend dargestellt. Am unteren Bildrand leuchtet die Menora; eine Mutter versucht, ihrem Kind Geborgenheit zu geben, ähnlich einer Madonnendarstellung.
Im Mai 1941 reisen Marc und Bella Chagall über Lissabon per Schiff nach New York, gefolgt von Tochter Ida und deren Ehemann, da das Vichy-Regime in Frankreich sog. Judengesetze erlassen hat.
In New York entstehen Bühnenbilder und Kostüme für ein Theater und Ballett mit Musik von Tschaikowsky und Strawinsky.
1944 verstirbt Bella, ihr plötzlicher Tod lähmt seine Schaffenskraft. Seine nächsten Werke setzen sich mit ihrem Tod und der Zerstörung der ostjüdischen Welt durch Krieg und Verfolgung auseinander.
Bella hat dem osteuropäischen Judentum in "Brennende Lichter" und ihrer Beziehung zu Marc in "Erste Begegnung" ein feinfühliges literarisches Zeugnis in der Sprache ihrer Kindheit, dem Jiddischen, ihrer "mameloshn" hinterlassen.
1945 entsteht "Die Lichter der Hochzeit", eine Hommage an die tiefe Verbundenheit des Ehepaares und eine Erinnerung an Witebsk erfüllt von Trauer um die zerstörte Heimat.
Das Motiv des Engelssturzes hat Chagall 1923, 1933 und 1947 in drei Fassungen weiterentwickelt. In der letzten Version ist der Engel nicht mehr die Ursache des Erschreckens, vor dem die Menschen fliehen, sondern er scheint selbst vor dem zu erschrecken, was er auf der Erde erblickt: dunkle verlassene Häuser, eine zurückgelassene Geige, ein Mann, der mit der Thorarolle flieht, ein verängstigtes Tier und eine Madonnenabbildung und die Kreuzigungsszene. Chagall stellt Jesus nicht als Christus, den Erlöser, sondern als jüdischen Märtyrer dar. Er bewundert Jesus als exemplarischen Menschen, der aus Liebe handelt.
Was ist zum Schaffen von Chagall hinzuzufügen?





Nach dem Krieg besucht er die Kathedrale von Chartres und entwirft Glasfenster für eine Synagoge in Jerusalem, stattet die Oper in Paris mit einem Deckengemälde aus, in Nizza entsteht ein Museum zur Botschaft der Bibel, er gestaltet drei große Wandteppiche "Die Weissagung Jesajas, der Exodus und Einzug in Jerusalem" und für die Knesset ein Wandmosaik der Klagemauer.
1969 wird eine große Ausstellung in Paris, später auch in Moskau eröffnet.
In seinen letzten Lebensjahren widmet er sich dem Glasfensterzyklus "Lebensbaum" für die St. Stephanskirche in Mainz.
1985 verstirbt Chagall im Alter von 97 Jahren.
Brigitte Diele